

Notruf-Systeme im Test

Es ist der ultimative Reiter-Albtraum: Sie stürzen, Ihr Handy ist außer Reichweite. Jetzt könnte ein Notrufgerät Hilfe holen. Wir haben vier aktuelle Modelle getestet.

TEXT: NATALIE STEINMANN
FOTOS: LISA RÄDLEIN

Stellen Sie sich vor, Sie liegen nach einem Sturz am Boden, können sich kaum bewegen oder sind durch den Schock verwirrt. Jetzt müssen Sie das Handy herauskramen, es entsperren und nacheinander Ehemann, Eltern und beste Freundin anrufen, bis endlich jemand abnimmt. Und dann noch beschreiben, wo Sie genau sind. Im Ernstfall kaum machbar.

Zum Glück gibt es inzwischen kleine High-Tech-Bodyguards, die in solchen Situationen weiterhelfen und auf Knopfdruck Verstärkung holen können. Wir haben vier Modelle in der Praxis getestet.

Unser Eindruck: Die Notrufgeräte einzurichten, kann schon etwas Nerven kosten. Belohnt wurden die Reiterinnen aber meist mit einem sichereren Gefühl beim Ausritt. Denn die kleinen Geräte sind wirklich nützlich. Alle getesteten Systeme arbeiten mit mehreren Kontaktpersonen. Nutzer

SOS

können verschiedene private Kontakte einspeichern, alle werden mit nur einem Knopfdruck kontaktiert. Die Suche im Adressbuch des Handys entfällt, und die Wahrscheinlichkeit, dass jemand reagiert, steigt. Außerdem bieten fast alle Geräte eine Ortung per GPS – so werden Reiter im Notfall leichter gefunden und müssen ihren Standort nicht selbst beschreiben. Das ist gerade in unbekanntem Gelände sehr wertvoll. Bei manchen Notrufsystemen, etwa beim Geohorse-Gerät in unserem Test, soll die Ortung durch professionelle GPS-Technologie zudem genauer sein als die über das Smartphone.

Wichtig zu wissen: Um einen Notruf zu senden, brauchen alle Geräte Handynet, manche auch eine Internetverbindung. Sind Reiter also in Gebieten mit schlechter Netzabdeckung unterwegs, können sie sich auf die kleinen Helfer nicht jederzeit verlassen. Alle eingespeicherten Personen sollten über ihre Aufgabe als Notfallkontakt informiert sein. Die SOS-Nachrichten sind nämlich nicht immer auf den ersten Blick verständlich. Das Gerät sollte nie am Pferd, sondern stets am Reiter befestigt werden. Nur so bleibt der Bodyguard immer an ihrer Seite. Wie die Systeme in unserem Test abschnitten, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

DER KLUGE STURZMELDER

Zuverlässig und einfach zu bedienen. Die Sturzerkennung ist ein tolles Extra, gerade für Reiter, die alleine ausreiten. Unser klarer Favorit.

IM DETAIL

Inbetriebnahme: Das Gerät benötigt eine Micro-SIM-Karte mit Guthaben oder Handy-Vertrag, die wird nicht mitgeliefert. Zum Einsetzen ist ein Mini-Schraubenzieher nötig (A). Danach lässt sich das Gerät ganz einfach programmieren, man schickt ihm Befehle per SMS.

Bedienung: Sehr intuitiv. Der Knopf könnte in engen Taschen eventuell ungewollt auslösen. LEDs zeigen, ob das Gerät Netz und GPS-Position hat.

Notruffunktion: Drückt man den SOS-Knopf drei Sekunden, sendet das

DER
CAVALLO
TESTSIEGER
7/2017

Gerät eine Notruf-SMS an bis zu drei gespeicherte Kontakte und ruft diese nacheinander an. Über Lautsprecher und

Mikro des Geräts kann man telefonieren. Das funktionierte zuverlässig mit guter Qualität. Kontaktpersonen können den Standort per SMS abfragen. **Zusatzfunktion:** Gerät sendet Alarm, wenn es nach einem Sturz zehn Sekunden unbewegt ist. Das klappte bei nachgestellten Stürzen gut. Plus: SOS beim Verlassen festgelegter Zonen, Tempoalarm.

Tragekomfort:

Armtasche (B) rutschte über Jacken etwas und war am nackten Arm nicht sehr angenehm. Gerät passt in Jackentaschen. >>



GPS SMART TRACKER
von Falldetektor –
Der mobile Notruf
Preis 195 Euro, Tasche
für den Arm 11 Euro
www.sturzmelder.de

